Nebraska Staats-Anzeiger.

Jahrgang 21. | Lincoln, Neb., Donnerstag, 2. August 1900 | No. 11.

State Hist Society 1153

Ausland-Depeschen.

Der Burengeneral Prinsloo ergiebt sich mit 5000 Mann.

Eine angebliche Zifferdepesche des japanischen Gesandten in Peking.

Ein Brief aus der deutschen Gesandtschaft in Peking.

Deutschland.

Berlin, 31. Juli.

Der „Reichs-Anzeiger" sagt, indem er seine Entrüstung über die Ermordung des Königs Humbert ausdrückt und der Königin-Wittwe und dem italienischen Volke seine Sympathie ausspricht, u. a. Folgendes: „Das plötzliche Ende des verehrten Monarchen ist ein äußerst schmerzlicher Verlust für unser Land. Seine Majestät, der Kaiser, betrauert in dem Verstorbenen einen treuen, nie zu vergessenden Freund, und das ganze deutsche Volk trauert an seiner Bahre. Es herrscht für seinen erhabenen Sohn und Nachfolger volle, von Herzen kommende Sympathie".

Als Zeichen seiner Würdigung des Abschlusses des Handesabkommens (Reziprozitäts-Vertrag) zwischen den Ver. Staaten und Deutschland hat der Kaiser dem deutschen Botschafter in den Ver. Staaten, Dr. von Holleben, den Kronenorden verliehen, dem Herrn Körner im Auswärtigen Amt den Rothen Adlerorden und dem Attachee der deutschen Botschaft in Washington, Herrn Hermann, den Rothen Aderorden 4. Klasse.

Berlin, 31. Juli.

Aus Wilhelmshaven fuhren gestern der als Lazarethschiff eingerichtete Lloyddampfer „Gera" und 3 Torpedoboote nach China ab.

Aus Colombo, Insel Ceylon, ist die Meldung eingetroffen, daß der Lloyd-Dampfer „Wittekind" mit dem See-Bataillon an Bord dort zur Kohleneinnahme angelaufen und daß trotz des herrschenden Monsunwindes und der großen Hitze an Bord Alles bester Stimmung sei.

Alle Blätter ohne Ausnahme begleiten mit ihren heißesten Segenswünschen Alldeutschlands Krieger auf ihrer Fahrt.

Beiläufig wurde bemerkt, daß der Vorschlag gemacht wurde, ob die weiteren Truppentransporte nicht von Fiume aus erfolgen sollten; die österreichisch-ungarische Regierung würde dazu bereitwilligst ihre Einwilligung geben. Wie man von militärischer Seite erfährt, findet der Vorschlag nur getheilte Anerkennung. Die von Hamburg und Bremen abfahrenden unbeladenen Dampfer müßten die Fahrt um Italien herum nach Fiume machen; dadurch geht Zeit verloren und außerdem hätten die Truppen eine zu kurze Seefahrt, um sich vor ihrem Eintritt in den Suez-Kanal und das Rothe Meer an die hohe Hitze gewöhnen zu können. — Vielleicht werden später Verstärkungen von dort verschifft, um den von China zurückkehrenden Dampfern die Fahrt durch das Mittelmeer zu ersparen.

Die Stimmung gegen die Chinesen wird in Folge ihres Lügensystems hier täglich eine gereiztere. Man ist hier sehr wenig mit einer Vermittlung zufrieden, wie sie in Washington noch immer als möglich gehalten wird, und man läßt sich darin auch nicht durch die zahlreichen Artikel sogenannter „alter Chinakenner" irre machen. Deren Ansichten wiegen heute leicht, weil die Erfahrung lehrte, daß Keiner derselben thatsächlich die Chinesen genügend kennt. Wie dem aber auch sei, die hiesige Regierung hat in Washington keine Vorstellungen irgend welcher Art in dieser Beziehung gemacht. Auf einer Frage, ob es wahr sei, daß Rußland solches gethan habe, wurde aus zuverlässiger Quelle erklärt, nichts davon zu wissen. Dagegen wird versichert, daß die Anregung zur Einsetzung eines gemeinsamen Oberbefehlshabers in China von Seiten Rußlands ausgegangen ist.

Die hiesigen Blätter haben diesen Vorschlag begierig aufgenommen, aber theilweise in allzu großer Selbstlosigkeit einen österreichischen Oberbefehl vorgeschlagen, hoffend, daß der Vorschlag den Mächten annehmbar erscheinen würde. Die österreichische Presse ist aber darüber durchaus nicht entzückt und warnt, daß seine Ausführung Oesterreich nur Sorgen und Lasten, aber keinen Ruhm einbringen würde.

Die Frage, ob die Gesandten in Peking noch am Leben sind, wird in den hiesigen amtlichen Kreisen fast durchgängig verneint. Hiesige Diplomaten bezweifeln, daß Li-Hung-Chang's Versprechen, die Gesandten würden sich in Tientsin einfinden, erfüllen werde, und meinen achselzuckend dazu: „Ja, vielleicht als Leichen."

Man ist in diesen Kreisen vollständig überzeugt, daß die Chinesen nur zwecks Zeitgewinnung die Kulturwelt zwischen Furcht und Hoffnung hin und herpendeln lassen und daß hierbei der Oberfuchs Li-Hung-Chang die leitende Rolle spiele.

Nachdem der Kaiser in Bremerhaven den Truppen Adieu gesagt hatte, ließ er den „Offizierruf" geben und sprach dann ungefähr 5 Minuten lang. Obgleich wegen der Kürze der Zeit wohl kaum Instruktionen ertheilt werden konnten, ist die Rede des Kaisers für die Offiziere doch Amtsgeheimniß und aus diesem Grunde von den letzten Worten des Kaisers nichts in das Publikum gedrungen.

Unter der Mannschaft des in Mainz garnisonirenden Fußartillerie-Regiments „General-Feldzeugmeister" (Brandenburg) No. 3 ist die Genickstarre ausgebrochen. Die Erkrankten sind nach Fort Elisabeth gebracht worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. Juli.

Emerich Prinz von Thurn und Taxis, österreichischer General der Kavallerie und Inhaber des (3) Husaren-Regiments Hadik von Futak, ist auf seiner Besitzung Gleichenberg im Alter von 80 Jahren verstorben. Er war Mitglied des österreichischen Herrenhauses, mit Gräfin Lucie v. Wickenburg vermählt und kinderlos.

Großbritannien.

London, 31. Juli.

Die hiesige italienische Gesandtschaft empfing heute die amtliche Anzeige von der Ermordung des Königs Humbert. Der König Victor Emanuel der Dritte, der sich an der griechischen Küste befinde, sei auf der Rückreise begriffen. Unterzeichnet war die Depesche von Visconti Venosta.

Das britische Schiff „Sutherlandshire" scheiterte am 27. Juli bei Sumatra. Von der Mannschaft kamen 13 ums Leben. Das Schiff ist ein totales Wrack.

Italien.

Rom, 31. Juli.

Der Mörder des Königs Humbert ist ein Anarchist. Er gestand mit cynischem Lächeln die That ein.

Heute Morgen 7 Uhr reiste der Premierminister Saracco mit dem Vice-Präsidenten des Senats nach Monza, um die Bescheinigung über den Tod des Königs auszufertigen. Die Leiche wird nach Rom gebracht.

Der Prinz von Neapel, der Nachfolger des ermordeten Königs, hat vom Piräus (dem Hafen von Athen), die Rückreise angetreten.

Die Straßen der Stadt zeigen die Zeichen der Trauer.

Der Name des Mörders ist in den von der Polizei geführten Listen der gefährlichen Anarchisten nicht enthalten.

Die Zeitungen bringen Nachrufe. Sie heben hervor, daß der König gerade ein Opfer seiner Liebe zu den Arbeitern geworden sei. Der neue König kann erst in 2 Tagen eintreffen. Es wird nach der Verfassung die Einsetzung einer Regentschaft sich als nothwendig erweisen.

Einzelheiten über die Ermordung des Königs sind nicht erhältlich.

Rom, 31. Juli.

Alle Provinzial-Behörden sind telegraphisch aufgefordert worden, alle nöthigen Schritte zu ergreifen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und eine möglicherweise geplante revolutionäre Bewegung im Keime zu ersticken.

Sobald der König zurückkehrt, wird er ersucht werden, sofort das Parlament einzuberufen.

Der Conservator des Quirinal hat alle Privatgemächer des Königs Humbert und alle Thüren des Palasts versiegelt bis auf eine.

Alle Mitglieder des diplomatischen Corps gingen heute Morgen nach dem Auswärtigen Amt und sprachen ihr Beileid aus.

Der Papst wurde schon früh Morgens von dem Mord unterrichtet. Der Ueberbringer der Nachricht theilte dem Papst zuerst mit, es sei ein Mordanfall auf den König gemacht worden. Der Papst frug schnell: „Ist die Wunde gefährlich?" „Sehr gefährlich" war die Antwort. Dies genügte. Der Papst konnte aus dem Gesicht des Boten lesen, daß der König todt war.

Er verließ bald darauf das Bett um selbst eine Messe für des Königs Seele zu lesen.

Später berief er den Kardinal Rampolla zu sich und ersuchte ihn, eine Beileids-Depesche an die Prinzessin Klothilde, Schwester der Königin, zu senden.

Corfu, 31. Juli.

Der neue König von Italien wird heute Nacht hier erwartet. Es erwartet ihn hier eine Depesche der Königin Margherita, welche ihn ersucht, heimzueilen.

Monza, 31. Juli.

Nachdem König Humbert geschossen war, wurde er, bevor seine Begleiter recht wußten, was geschehen war, in seine Equipage und nach dem Palast gebracht. Alle sofortige ärztliche Hülfe erwies sich jedoch als zu spät.

Der Name des Mörders wird mit Angelo und auch mit Gaetno Bressi angegeben. Bressi sagt, daß er am 10. November 1869 in Prato, Toscana, geboren wurde und daß er von Beruf ein Weber ist. Er kam von den Ver. Staaten, wo er in Paterson, N. J., wohnte. Er sagt, daß er keine Mithelfer hatte, und daß er das Verbrechen einfach aus Haß gegen das Institut der Monarchie beging. Er traf am 27. Juli von Mailand in Monza ein.

Es scheint, daß der König nach dem Abfeuern der Schüsse ausrief: „Es ist nichts!" Die königliche Equipage legte den Weg von der Turnhalle nach der königlichen Villa in 3 Minuten zurück. Der König starb schon auf dem Wege.

Bressi war, bevor er hierher kam, 4 Tage in Bologna und dann 2 Tage in Prato. Als die Königin im Palast eintraf, hatte man noch Hoffnung, der König würde am Leben bleiben (trotzdem er schon im Wagen starb? D. R.) Als ihr klar wurde, daß ihr Gatte todt war, rief sie unter Thränen aus: „Es ist das größte Verbrechen des Jahrhunderts. Humbert war gut, getreu. Kein Monarch hätte sein Volk mehr lieben können. Er war einer von Denen, die Niemanden zürnen können."

Als die Mutter des Königs eintraf, gab es eine weitere herzbrechende Scene.

Der Mörder ist unter strengster Bewachung im Gefängniß. Er trägt die größte Gleichmuth zur Schau und verzehrte seine Mahlzeiten mit gutem Appetit.

Rom, 31. Juli.

Man fürchtet jetzt Unruhen in allen Theilen des Landes, infolge der Ermordung des Königs. Alle Telegraphen-Aemter, von denen nähere Auskunft über den Mord oder über die allgemeine Lage gesandt werden könnte, sind geschlossen und von Truppen beschlagnahmt worden. Nicht einmal der Censur unterbreitete Nachrichten will man durchlassen.

Trotz der Angabe, daß der Attentäter Bressi wahnsinnig sei, glauben hier Viele, daß dem Mord ein politisches Komplot zu Grunde gelegen habe.

Die Minister erhielten die erste Meldung etwas nach Mitternacht, und es wurde hastig eine Kabinetssitzung einberufen.

Nur langsam verbreitete sich die erschütternde Nachricht in der Stadt, und es dauerte lange, bis amtlich etwas darüber mitgetheilt wurde; deshalb war in den ersten Morgenstunden die Aufregung noch nicht so groß. Die Vertreter der italienischen Regierung im Ausland scheinen zum Theil die offizielle Auskunft rascher erhalten zu haben, als die hiesige Bevölkerung. Dumpfe Trauer herrscht jetzt allenthalben. Große Volksmasse umdrängen wehklagend den Palast, und das Militär kann nur mit großer Mühe die Straßen für den Verkehr freihalten. König Humbert war gerade beim einfachen Volk besonders beliebt.

Rom, 31. Juli.

Depeschen aus allen Theilen des Landes sagen, daß überall die größte Trauer über den Tod des Königs herrscht. Ueberall sind die Flaggen auf Halbmast und die Läden geschlossen.

Alle Garnisonsstädte gaben um Mittag 100 Kanonenschüsse ab, während in den Hafenorten jede Minute ein Schuß abgefeuert wird. Die Municipalität von Mailand hat ihre Flagge auf Halbmast gesenkt und in einem Erlaß die schreckliche That verdammt. In Rom ist nicht ein Laden offen.

Frankreich.

Paris, 31. Juli.

Der Colonienminister hat die Nachricht erhalten, daß zwischen der von Damy organisirten Expedition und der Streitmacht des Sultans Rabah bei Koudries zum Kampfe kam, in dem der Befehlhaber Lami und der Hauptman Decointel getödtet wurdem Rabah's Truppen wurden geschlagen und Rabah selbst getödtet. Ein Scharfschütze schnitt seinen Kopf ab und brachte ihn in das Lager. (Rabah war der hauptsächlichste Häuptling des mittleren Sudans und der hartnäckigste Widersacher Frankreichs in jener Gegend. Er war einst ein Sklave von Zobehr Pascha, riß aber die Macht selbst an sich, indem er einen Häuptling nach dem andern besiegte.)

China.

Berlin, 31. Juli.

Der deutsche Konsul in Tientsin hat unter dem 28. Juli telegraphirt: Der Legationssekretär der deutschen Gesandtschaft in Peking, von Below, schreibt unter dem 21. Juli:

Dank Ihnen für die Nachrichten. Am 19. Juli war der Zustand von Cordes (des in Gegenwart Ketteler's verwundeten Dolmetschers) befriedigend. Die andern Mitglieder der Gesandtschaft sind wohl. Die Abtheilung Schutzwachen hatte 10 Todte und 14 Verwundete. Die Häuser der Gesandtschaft sind durch Geschützfeuer sehr beschädigt, werden aber durch die Wachen gehalten. Der Angriff der chinesischen Truppen auf uns hörte am 16. Juli auf. Schleunigster Vormarsch der Entsatztruppen ist dringend nothwendig.

Nach einem zuverlässigen Berichte ist die Leiche des Frh. von Ketteler von der chinesischen Regierung beerdigt worden.

Tschifu, 31. Juli.

Am 15. Juli sandte der japanische Consul in Tientsin einen Läufer nach Peking, der am 19. Peking wieder mit einer Zifferdepesche des japanischen Gesandten verließ, welche lautet:

„Wir vertheidigen uns sehr gut gegen die Chinesen, aber der Angriff hat jetzt nachgelassen. Wir werden uns bis zum letzten Tage dieses Monats halten, obwohl es nicht leicht sein wird. Von den Japanern sind gefallen der Attache Kosima, ein Hauptmann, ein Student und einige Marine-Soldaten, verwundet 5 oder 6, leicht verwundet sehr viele."

Der Consul in Tschifu sagt, daß die Botschaft der andern Gesandten keine Erwähnung that.

Shanghai, 31. Juli.

Der Stadtrath ist für Dienstag zusammenberufen, um über die Organisation der Vertheidigung Shanghai's zu berathen. Den chinesischen Beamten ist unter keinen Umständen, selbst dann nicht zu trauen, wenn sie auch die größte Freundschaft für die Europäer heucheln. So wird jetzt gemeldet, daß der frühere Vizekönig von Shantung, Li Ping Ling, welcher ebenfalls für europäerfreundlich galt, vor einem Monate auf dem Wege nach Peking in Kingtschau durch seine Soldaten 2000 eingeborene Christen und einen französischen Priester tödten ließ.

Lihungtschang erklärte, daß er von der freundlichen Haltung Amerika's sehr erbaut sei und auch mit den andern Mächten eine freundschaftliche Beilegung der Streitigkeiten erwarte. Er erklärte wieder, daß alle fremden Gesandten wohl wären. Das Schicksal der Frauen und Kinder schien ihn aber wenig zu kümmern. Er ist der Meinung, daß die Gesandten als Geiseln für das Wohlverhalten der Mächte dienen sollten.

Lihungtschang erklärt, er könne wegen der Hitze nicht nach Norden reisen, aber er hat offenbar die Aufgabe erhalten, zwischen den Verbündeten Zwietracht zu säen. Bis jetzt hat er damit allerdings keinen Erfolg gehabt.

Eine Depesche des Missionars Morgan aus Schinanfu meldet, daß in der Provinz Schansi die eingeborenen Christen und 5 Europäer ermordet seien.

Der Telegraphendirektor Sheng bestätigte die Ermordung aller Fremden in Pao Ting Fu und die Zerstörung ihres Eigenthums. Er gestand zu, daß er diese Meldung seit dem 19. geheim gehalten habe.

In der Provinz Tschili werden jetzt von herumziehenden Horden alle eingeborenen Christen ermordet. Mehr als 2000 sind bereits ermordet. Die katholische Kathedrale in Huh Fung Kau wird belagert. Für die dort Eingeschlossenen giebt es keine Rettung.

Yusien, der Vizekönig von Schansi, hat beschlossen, daß alle Missionare und Chinesenchristen ermordet würden. Andere Meldungen ähnlicher Art kommen von verschiedenen Seiten.

Die chinesischen Forts werden mit Truppen verstärkt. Auch in Nanking herrscht unter den Chinesen eine lebhafte Bewegung. Alles deutet auf einen nahen Ausbruch in jenen Gegenden und hier.

(Copyright 1900 „Assoc. Presse.")

Tientsin, den 22. Juli. via Shanghai, den 31. Juli.

Nach den letzten Meldungen aus Peking vom 15. Juli halten die dortigen Gesandtschaften noch immer aus. Die Chinesen griffen die Gesandtschaften in der Nacht zum 10. Juli an, fielen aber in einen ihnen von den Briten und Amerikanern gelegten Hinterhalt und verloren 1000 Todte. Sie bombardirten später die Gesandtschaften.

Unter den gefallenen Chinesen befindet sich auch General Ma.

Brüssel, 31. Juli.

Eine Depesche des russischen Admirals Alexieff aus Tientsin den 30., welche dem hiesigen auswärtigen Amt mitgetheilt wurde, meldet, daß nach den letzten Nachrichten aus Peking die auswärtigen Gesandten außer Gefahr waren.

London, 31. Juli.

Anscheinend befinden sich die Gesandten in den Händen der Chinesen, die sie als Geiseln behalten wollen.

Die Propaganda fidei in Rom soll eine Depesche erhalten haben, welche meldet, daß Bischof Flavin unversehrt ist. Auch die Familie des italienischen Gesandten in Peking, Prinz Castani, erhielt aus Nanking eine Depesche, daß der Gesandte sich wohl befinde.

Der britische Consul in Tientsin meldet, daß der Brief eines japanischen Obersten in Peking meldet, daß die Gesandtschaften am 22. Juli unversehrt waren. Seit dem 17. Juli habe die Beschießung aufgehört. Es wird dies von einem Läufer bestätigt, der freilich nicht in Peking hineingelangen konnte. Man ist hier jetzt davon überzeugt, daß die Gesandten am Leben sind.

Zwischen Tschifu und Shanghai ist jetzt die telegraphische Verbindung wieder hergestellt.

Afrika.

London, 31. Juli.

Lord Roberts hat folgende Depesche gesandt:

Pretoria, 29. Juli. Am 26. Juli kämpfte die Nachhut MacDonalds mit dem Feinde vom frühen Morgen bis zum Dunkelwerden in den Hügeln bei Bethlehem, 9 Meilen von Naauwpoort. Der dortige Paß wurde den Buren versperrt.

Hunter meldet, daß der Feind an 2 verschiedenen Pässen zweimal seinen Marsch aufhielt. Einer derselben wurde von den Schotten, Irländern und den Regimentern Whitshire und Leicester genommen. Wir verloren 5 oder 6 Mann. Der zweite Paß wurde während des Kampfes von den Schotten und den Garden ohne Widerstand besetzt und der Feid zog sich nach Naauwpoort zurück. Die Gefangenen erklärten, daß sich 1200 Burghers ergeben würden, wenn ihnen die Zusicherung gegeben würde, daß sie als Kriegsgefangene und nicht als Rebellen behandelt würden. Dem stimmte ich zu. Infolge dessen bat heute General Prinsloo, der Führer der Buren, um einen 4tägigen Waffenstillstand für die Verhandlungen.

Hunter erwiderte, er könne nur unbedingte Uebergabe annehmen, bis diese zugestanden wäre, würden die Feindseligkeiten fortdauern. Ich stimmte dem zu und forderte Hunter auf, sich unter keinen Umständen auf Verhandlungen einzulassen.

In diesem Augenblicke erhalte ich eine zweite Depesche von Hunter, in der dieser meldet, Prinsloo habe ihm einen zweiten Brief geschrieben, indem er sich erbietet, sich selbst, seine Leute, Waffen und Munition zu übergeben, wofern die Pferde, deren Sättel und anderes persönliches Eigenthum der Burghers diesen überlassen und ihnen gestattet würde, ungehindert auf ihre Farmen zurückzukehren. Ich erwiderte, daß die Uebergabe bedingungslos sein müsse, alles müsse abgeliefert werden, aber die Burghers würden als Kriegsgefangene behandelt werden. Während der Verhandlungen müsse Hunter seine militärischen Operationen fortsetzen und nicht eher authören, bis der Feind entweder geschlagen, oder sich ergeben habe.

Eine spätere Depesche Lord Roberts vom 29. Juli meldet, daß sich General Prinsloo mit 5000 Buren ergeben habe.

London, 31. Juli.

Lord Roberts hat sein Hauptquartier wieder nach Pretoria zurückverlegt. Als Gründe hierfür werden die anhaltende Unsicherheit seiner Verbindungen und die kleine Anzahle Buren nach Osten zu angegeben. Andere Nachrichten besagen jedoch, daß sein Mißerfolg in den Operationen, welche auf die Gefangennahme des Generals Botha abzielten, sein Vorrücken zum Einhalt gebracht habe. Ein britischer Correspondent sagt, Roberts habe in seiner vorgerückten Stellung nicht bleiben können, weil Gen. Buller nicht im Stande gewesen sei, mit ihm zusammenzuwirken, indem gewisse Umstände Buller verhindert hätten, die Bahnlinie zu verlassen. Was auch die Ursache gewesen sein mag, die Bewegungen gegen Botha's Heer sind jedenfalls wieder fehlgeschlagen. Die Briten sollen auf ihrem Vorrücken jammervolle Strapazen durchgemacht haben infolge des bitter kalten Wetters und des morastigen Zustandes der Wege. Pferde, Maulthiere und Ochsen krepirten hundertweise.

Es heißt, daß die Schwierigkeiten der Briten sich mit der Zeit nicht vermindern, sondern vielmehr noch weiter steigern werden! Das Land, durch welches die Briten kamen, war öde und verlassen. Mittlerweise sind die Buren westlich von Pretoria thätig, und kleine Abtheilungen derselben halten beständig die Briten beschäftigt.

Weitere Angaben über die Kapitulation des Buren-Kommandanten Prinsloo weisen darauf hin, daß Prinsloos Streitmacht hauptsächlich aus aufständischen Holländern bestand.

Chile.

Valparaiso, 31. Juli.

Die letzten Regengüsse haben die Umgegend von Santiago überschwemmt. 12 Personen sind ertrunken und mehr als 3000 obdachlos geworden. Zwischen hier und Santiago hat der Eisenbahnverkehr aufgehört. Die Ausbesserungsarbeiten werden auf 14 Millionen Pesos geschätzt.

Der amerikanischen Regierung wurde mitgetheilt, daß Chile an dem panamerikanischen Congreß theilnehmen werde, wenn keine unangenehmen Fragen aufgeworfen würden.

Columbien.

London, 31. Juli.

Der General-Consul der columbischen Republik meldet, daß Uribo in überstürzter Eile von Ocana verlassen sei. Er werde von 7000 Regierungstruppen verfolgt. In Panama und an der Küste sei jetzt alles ruhig.

Mexico.

Monterey, 31. Juli.

Die Regierungs-Beamten sind von einer schrecklichen Katastrophe zu Matebula in Kenntniß gesetzt worden. In der La Paz-Grube brach Feuer aus, und viele Gruben-Arbeiter verbrannten oder erstickten. Elf Leichen wurden soweit hervorgeholt; man glaubt aber, daß etwa 30 Personen umgekommen sind. Als das Feuer entdeckt wurde, begab sich der Obersteiger Ramon Gomez mit Todesverachtung in den Schacht, um den unglücklichen Grubenarbeiter zu helfen, kam aber in den Flammen um.

Aus der Bundeshauptstadt.

Washington, D. C., 31. Juli.

Der Präsident hat den Botschafts-Posten in Rom, der durch die Resignation des General Draper vakant wurde, dem früheren Gouverneur Roger Wolcott von Massachusets angetragen. Zugleich wurde bei der italienischen Regierung angefragt, ob Wolcott ihr genehm wäre. Bisher hat weder Herr Wolcott noch die italienische Regierung geantwortet.

Der verfügbare Baarbestand des Bundes-Schatzamts beträgt dem heute veröffentlichten Ausweise zufolge $149,394,767, wovon $72,980,848 Gold ist. Dies schließt die Gold-Reserve von $150,000,000 nicht ein.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen:

Cap Haitien, 30. Juli.

Der holländische Dampfer „Prins Willem 1" ist an der nördlichen Küste der Insel Anagua gescheitert. Mannschaften und Passagiere wurden gerettet.

New York, 30. Juli.

„Bovic" von Liverpool.

Liverpool, 30. Juli.

„Servic" von New York; „Parisian" von Montreal.

Antwerpen, 30. Juli.

„Friesland" von New York.

Bremen, 30. Juli.

„H. H. Meier" von Baltimore; „Königin Louise" von Southampton.

Hamburg, 30. Juli.

„Belgravia" von New York.

Abgefahren:

Glasgow, 30. Juli.

„Brazilian" und „Tritonia" nach Montreal.

Hamburg, 30. Juli.

„Bulgaria" nach New York.

Cherbourg, 30. Juli.

„Barbarossa" nach Bremen.

Southampton, 30. Juli.

„Deutschland" nach Hamburg.

Inland-Depeschen.

Admiral Remey meldet nach Washington, daß in Peking 60 Europäer gefallen sind.

Cincinnati's Bevölkerungszahl.

Vom Feuer heimgesucht.

Zur Lage in China.

Washington, D. C., 1. August.

Nachstehende Depesche traf heute Vormittag im Marine-Amt vom Admiral Remey ein:

„Chefu, 31. Juli. Marine-Amt, Washington. Taku, 28. Juli. Ein Schreiben des japanischen Militär-Attaches vom 22. Juli aus Peking meldet, daß die Gesandtschaften seit dem 13. Juni belagert werden. Seit dem 20. Juni bis zum 17. Juli fanden fast ununterbrochene Angriffe statt. Dann ließen dieselben nach und die Zahl der chinesischen Soldaten schien sich augenscheinlich zu verringern.

60 Europäer wurden getödtet.

Ein Telegramm vom Gouverneur von Shantung an die Consuln lautet: Ein kaiserliches Edict meldet, daß die verschiedenen Gesandtschaften sich wohl befinden und mit Lebensmitteln versorgt worden sind. — Remey, Taku.

Washington, D. C., 1. August.

Der General-Adjudant Corbin erhielt heute vom Oberst-Lieutenant Coolidge, der das 9. Infanterie-Regiment bei Tien Tsin befehligt, folgende Depesche:

„Tien Tsin, 27. Juli. — Folgender Brief vom Oberst-Lieutenant Shuba, Militär-Attachee der Legation in Peking, datirt den 23. Juli, traf am 25. Juli, Morgens 9 Uhr in Tien Tsin ein."

Peking, 22 (?) Juli, Abends.—Wir Alle erwarten ungeduldig die Ankunft der Verstärkungen. Wann kommt ihr? Alle Legationen sind seit dem 13. Juni gesperrt und seit dem 20. Juni sind wir Tag und Nacht unaufhörlich von chinesischen Soldaten aus mehr als 10 Lagern angegriffen worden. Durch größte Anstrengung vertheidigen wir uns immer noch. Täglich erwarten wir mit der größten Spannung Verstärkung, und wenn ihr nicht in weniger als einer Woche hier eintreffen könnt, so ist es möglich, daß wir nicht mehr länger aushalten können. Der Kaiser und die Kaiserin-Wittwe sind in Peking zu sein. Sollte unsere Verstärkung eintreffen, so ist es sehr wahrscheinlich, daß sie nach Wan Stoshan fliehen werden. Bis jetzt sind 8 Mann getödtet oder erwundet, (sollte wohl 98 heißen), darunter ein Infanterie-Hauptmann und ein Legations-Attachee; Schwerverwundet 7; der erste Sekretär der Legation ist einer der 20 Leichtverwundeten. Die Zahl der getödteten Europäer ist in Allem 60."

Cincinnati's Bevölkerung.

Washington, D. C., 1. August.

Das Census-Amt macht heute bekannt, daß die Bevölkerungs-Zahl Cincinnati's 325,902 beträgt. Es ist dies eine Zunahme von 28,994 seit dem letzten Census.

Vom Feuer heimgesucht.

Groß Valley, Cal., 1. August.

Heute Morgen brach in der „Twin City"-Wäscherei in der unteren Maine Straße, ein Brand aus. Zwei Geschäfts-Blocks wurden eingeäschert. Der verursachte Schaden wird auf $75,000 veranschlagt.

Der Präsident reist nach Washington.

Canton, O., 1. August.

Der Präsident McKinley wird Canton am Mittwoch in Begleitung seines Privat-Sekretärs Cortelyou verlassen und am Donnerstag Morgen in Washington eintreffen. Er wird etwa zwei Tage in der Bundeshauptstadt verweilen.

In der Ferne gestorben.

Washington, D. C., 1. August.

Im Kriegs-Departement lief heute vom General McArthur folgende Depesche ein:

Manila, 1. August.

Am 29. Juli, Abends halb 7 Uhr, ist David G. Spurgin (1. Lieutnant des 21. Infanterie-Regts.) an den Folgen einer Operation gestorben.

McArthur."

Die Wahlen in Cuba.

Washington, D. C., 1. August.

Das Kriegs-Departement hat angeordnet, daß die Wahlen in Cuba am 3. Samstag im September abgehalten werden sollen. Zu erwählen sind die Delegaten für die am 1. Montag im November in Havanna zusammentretende Convention. In dieser Convention soll eine Constitution für die Cubaner angenommen werden.

Namenswechsel.

Springfield, Ills., 1. August.

Der Staats-Sekretär bestätigte heute den Namenswechsel der „Rock Island & Eastern Illinois Railway Co." in „Davenport, Rock Island & Northwestern Railway Co." und die Erhöhung des Aktienkapitals von $1,000,000 auf $4,000,000.

Aus der Bundeshauptstadt.

Washington, D. C., 1. August.

Der verfügbare Baarbestand des Bundes-Schatzamts beträgt dem heute veröffentlichten Ausweise zufolge $150,807,905, wovon $70,489,728 Gold ist. Dies schließt die Gold-Reserve von $150,000,000 nicht ein.

Schart, aber richtig.

General John A. Beatty, ein bekannter Republikaner und sehr erfolgreicher Bankier in Columbus, O., macht seinem Aerger über die republikanische Platform und die Nominationen in sehr starken Ausdrücken Luft.

Die Platform nennt er einen Haufen frecher Anmaßungen, vermischt mit ein wenig Heuchelei und sehr vielen Lügen.

„Ich hoffe," so sagt er, „daß das Ticket geschlagen wird. McKinley ist ein bürgerlicher Betrug und Roosevelt ist ein militärischer Betrug. Ich werde das Ticket nicht stimmen. Es verdient geschlagen zu werden. Ich weiß nicht, ob ich für den anderen Kerl stimmen werde, aber es scheint mir, daß ich gezwungen bin, von zwei Uebeln das kleinere zu wählen; aber um gerecht zu sein, muß ich gestehen, daß meine Meinung über Bryan immer günstiger wird. Er ist ohne allen Zweifel aufrichtig und sicherlich steht er dem Volke näher. Andererseits ist McKinley der Mann der Reichen, er ist gar kein Mann des Volkes. Hanna war der Regent, the 'high cockalorum,' in der Konvention. In der That ist Hanna ein ungebildeter Esel, ein politischer 'blunderer.'

'Er empfängt ganz einfach was er kauft, oder vielmehr was die Fabrikanten für ihn kaufen. Sie liefern das Geld und er gibt es aus. Die Konvention in Philadelphia bestand fast ganz und gar aus Beamten und Aemterjägern; alle bereit, um eines Amtes willen auf die Knie zu fallen. Sie haben nichts im Sinn als das Amt und das Salär; um das Wohl des Volkes kümmern sie sich nicht."

Als man ihn fragte, was er von der Erklärung in der Platform in Bezug auf ausländische Errungenschaften und die Politik der Administration halte, sagte er: „Es ist eine Lüge. Hätten wir einen Engländer an der Stelle von John Hay, so könnte er den Engländern nicht mehr in die Hände spielen als dieser. Ich glaube, daß man seinen Sohn als Spion im Interesse Englands nach Pretoria geschickt hat und daß Macrum seine Stelle verlor, weil er nicht als Spion dienen wollte. Er ist ein zu anständiger Mensch, um in einer solchen Eigenschaft zu dienen. Die übrigen Erklärungen über unsere ausländischen Errungenschaften und unsere Politik sind nichts als 'buncombe' und falsche Darstellungen."

Ehrlich gehandelt.

Wenn man sieht, wie Mark Hannas Goldesel wieder durch's Land zieht und leider da und dort willige Abnehmer findet, ist es erfreulich zu hören, daß auch da und dort hoch angesehene Männer den Muth haben, offen sich von dem Imperialismus und seinen Vertheidigern loszusagen und der Stimme ihres Gewissens gehorchend aus der Partei Hannas und McKinleys auszutreten.

Herr Dr. L. A. Habercom, der bekannte deutsch-amerikanische Korrespondent und Leiter des deutschen Bureaus des republikanischen National- und Kongreß-Komites, früher fünfter Auditor im Schatzamt, hat seine Aemter in der Partei niedergelegt und erklärt, daß er die Administration nicht länger unterstützen könne wegen ihrer Politik in Bezug auf Imperialismus und Militarismus.

Er erklärte: „Eine Regierung mit imperialistischer Gewalt über auswärtige Besitzungen kann in der Heimath nicht lange eine republikanische bleiben, da halb Unterthanenthum und halb Freiheit sich nicht vereinigen lassen. Die republikanische Partei tritt für imperialistische Expansion ein und schürt den Geist des Militarismus. Die demokratische Partei hat sich ernst, klar und nachdrücklich gegen Imperialismus erklärt und für die Erhaltung der Republik und der Verfassung. Die Wahlfrage liegt klar zu Tage, und ich halte es für meine Pflicht, an der Erhaltung der Republik mitzuwirken. Sechzehn zu eins hat keine Schrecken mehr für mich. Mindestens bis zum 3. März 1905 wird der republikanische Senat unser gegenwärtiges Währungssystem schützen. Ich bin deshalb erstaunt über die Bemühungen der republikanischen Führer. McKinley an der Spitze, das amerikanische Volk mit der Geldfrage schrecken zu wollen in der Hoffnung, die größte aller Fragen zu verdunkeln. Ich hoffe, daß meine Freunde meine Gründe, die in dieser ernstesten Krisis, die je das Leben dieser Republik bedrohte, mich zur Unterstützung des demokratischen Tickets veranlassen, verstehen und anerkennen werden."

Erklärung des Turnerbundes. „Wir erkennen das Recht aller Völker an, mit Kriegswaffen ihre Freiheit und Unabhängigkeit zu vertheidigen. Wir betrachten jeden Versuch einer Gebietserpansion durch Kriegsmethoden als civilisationswidrig und als brutalen Gewaltakt. Wir verdammen jeden Versuch, den Segen der Civilisation mit Schwert und Gewehr zu verbreiten als auf Heuchelei und Gewinnsucht basirend. Wir protestiren gegen die Eroberungspolitik dieser Regierung und gegen jeden Versuch, das Gebiet der Ver. Staaten mit Anwendung von Gewalt auszudehnen." (Die Kriegserklärung der Turnertagsatzung in Philadelphia gegen die schamlose Gutheißung der McKinley'schen Vergewaltigungspolitik durch die republikanische National-Konvention.)